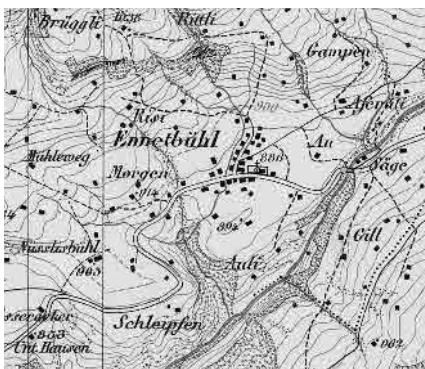


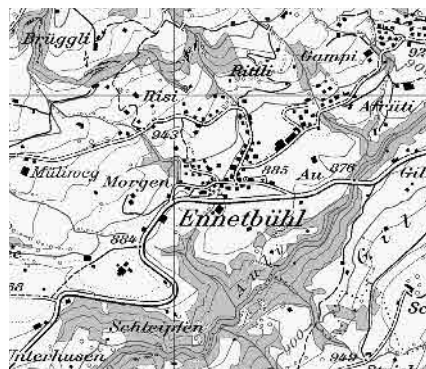


Flugbild Bruno Pellandini 2008, © BAK

Kleiner ehemaliger Viehzüchterort auf Hangterrasse mit prächtiger Weitsicht. T-förmige Strassenbebauung mit Gasthaus und Käserei in Ortsmitte; geprägt durch zwei stimmungsvolle Gassenräume mit regionaltypischen Wohn- und Bauernhäusern in traditioneller Holzbauweise.



Siegfriedkarte 1879



Landeskarte 2002

Dorf

☒	☒	☑	Lagequalitäten
☒	☒	☑	Räumliche Qualitäten
☒	☒	☑	Architekturhistorische Qualitäten



1



2



3 Hauptgasse



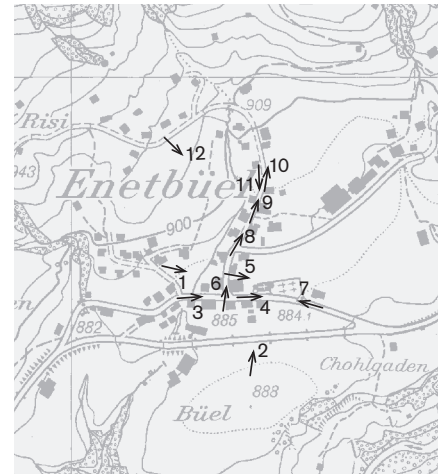
4



5



6 Ortsmitte



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2000: 1–12



7 Ref. Pfarrkirche von 1755 und Pfarrhaus



8



9



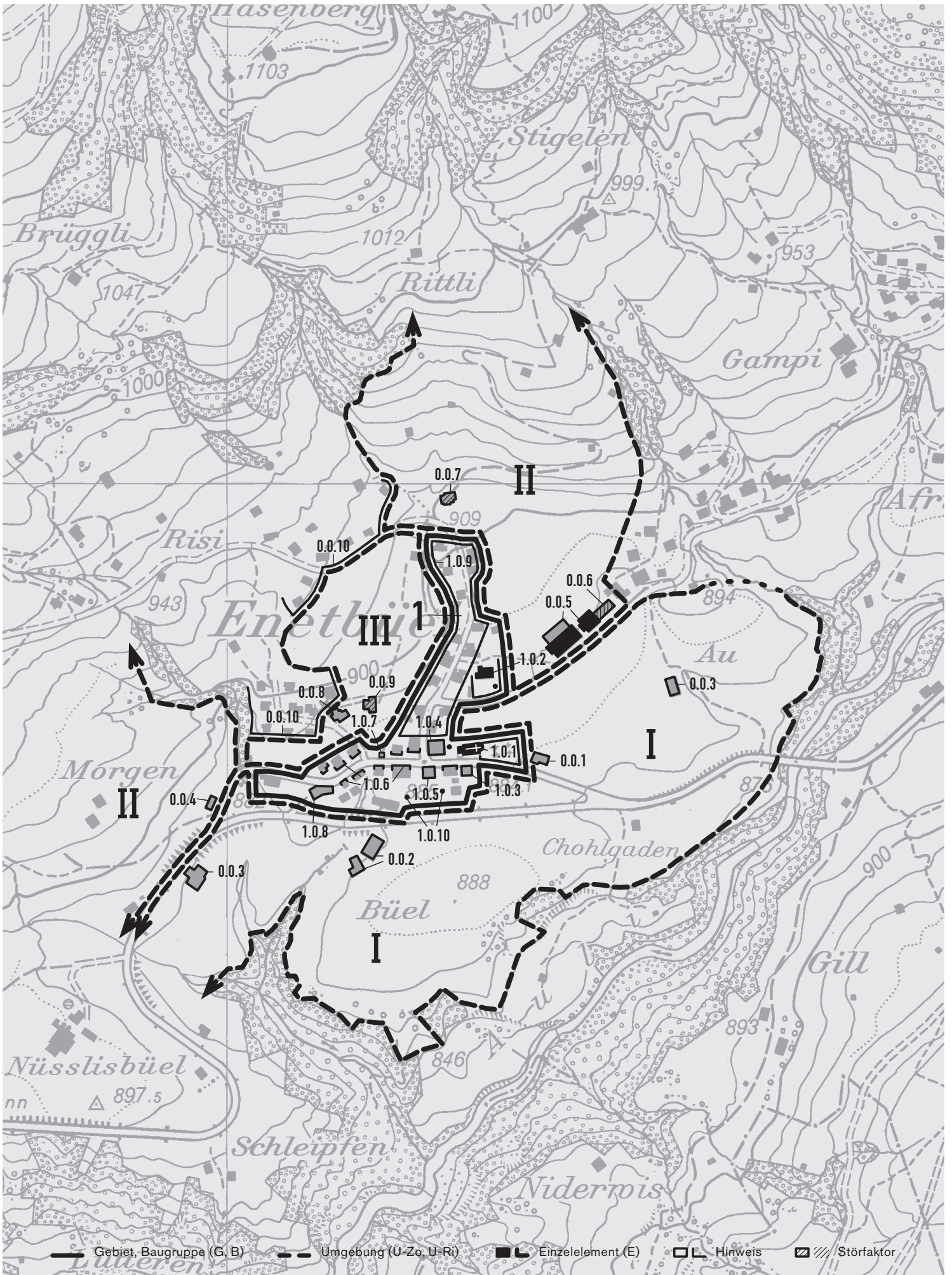
10



11



12



— Gebiet, Baugruppe (G, B) - - - - - Umgebung (U-Zo, U-Ri) ■ Einzelement (E) □ Hinweis ▨ Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Alter Siedlungsbereich mit Kirche, Schulhaus und Gasthäusern	A	×	×	×	A			1–12
E	1.0.1	Ref. Pfarrkirche und Friedhof am östl. Ortseingang, erb. 1755, spitzhelmiger Frontturm um 1842, davor Linde				×	A	o		5,6,12
E	1.0.2	Schulhaus mit eingezäuntem Pausenplatz und Kastanienbaum, gegliederter 2-gesch. Kubus mit blaugrauem Schindelschirm, um 1900				×	A	o		12
	1.0.3	Pfarrhaus mit Kindergarten in eingezäuntem Garten, neobarocker verschindelter Giebelbau mit geschweiften Quergiebeln, erb. A. 20. Jh.						o		2,7
	1.0.4	Gasthaus «Krone», 2-gesch. behäbiger Holzbau mit Schindelschirm und geschweiftem Quergiebel, 18./19. Jh.						o		6
	1.0.5	Giebelständige Käseerei gegenüber Verzweigung, 2-gesch. Mischbau mit Ladenlokal und Rampe, M. 20. Jh.						o		
	1.0.6	Dichter Hauptgassenraum, regelmässig von Haupt- und einzelnen Nebenbauten begrenzt						o		3,4
	1.0.7	Dorfbrunnen jüngerer Datums in gemauerten Quadersteinen						o		
	1.0.8	Ortsbildwirksames Gasthaus «Sternen», Kreuzfirstbau aus dem 19. Jh. mit neuerem Anbau						o		
	1.0.9	Aufsteigende Nebengasse, locker von Mehrzweckbauten, Wohnhäusern und zwei Stallscheunen gefasst						o		6,8–11
	1.0.10	Zwei Laubbäume im Vordergrund der Bebauung						o		
U-Ri	I	Wiesenterrasse mit leichter Anhöhe, unverbauter Ortsbildvordergrund	a			×	a			2
	0.0.1	Eingesch. Feuerwehrdepot, neuerer holzverkleideter Mauerbau, an den Friedhof anschliessend						o		
	0.0.2	Eine alte und eine neue Stallscheune in der Nähe des Ortsrands						o		
	0.0.3	Zwei grosse Stallscheunen mit Sichtbezug zum Ort, 2. H. 20. Jh.						o		
U-Ri	II	Wieshänge mit Alt- und Neubauten, Ortsbildhintergrund	ab			×	a			10
	0.0.4	Eingesch. Chalet auf Betonsockel, 20. Jh.						o		
E	0.0.5	Stickereifabrik mit zwei gemauerten Trakten und Krüppelwalmdach, erb. 1909–13; flacher Erweiterungsbau hangseits				×	A	o		
	0.0.6	Zweigesch. Mehrfamilienhaus mit Balkonen, unsensibler Anbau, erb. nach 1979						o		
	0.0.7	Einfamilienhaus am Hang, verbaut den Ortshintergrund, 2. H. 20. Jh.						o		
U-Zo	III	Wichtiger Nahbereich, gegen Einfamilienhausquartier ansteigender Wieshang	a			×	a			1,12
	0.0.8	Altes Giebelhaus mit Eternitschindelschirm und unter Traufe angebautem Sticklokal						o		
	0.0.9	Neues Einfamilienhaus, Eingriff in den noch unbebauten Hangstreifen oberhalb des Dorfes						o		
	0.0.10	Zu Gruppen zusammengefasste Einfamilienhäuser am Hang, 2. H. 20. Jh.						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die Besiedlung der Gegend im 12. Jahrhundert geht auf die Kolonisation durch die Grafen von Toggenburg und der Abtei St. Gallen zurück; beide hatten hier Grundbesitz. Ennetbühl und Ämelsberg bildeten eine Vogtei, die als gräfliches Lehen in Händen der Edeln von Münchwil lag. 1468 ging das ganze Obertoggenburg durch Kauf in den Besitz der Fürstabtei St. Gallen über. Ennetbühl kam dem sogenannten Gericht Thurtal mit Amtssitz in Sidwald zu. Zwischen 1524 und 1528 konvertierten die Dorfbewohner zur Reformation. Sie besuchten teils in Krummenau, teils in Nesslau die Kirche. Mit der Gründung einer eigenen Pfarrei wurden sie 1755 kirchlich unabhängig; noch im gleichen Jahr war die Ennetbühler Pfarrkirche vollendet (1.0.1). Nach dem Zusammenbruch der alten politischen Ordnung im Jahr 1798 kam die Ortschaft zum damaligen Kanton Linth. Seit 1803 gehört Ennetbühl, heute als Teil der politischen Gemeinde Nesslau-Krummenau, zum damals neu gegründeten Kanton St. Gallen.

1827 zählte die gesamte Gemeinde etwa 1400 Einwohner, 1850 waren es deren 1563. In vorindustrieller Zeit bot ihnen hauptsächlich die Landwirtschaft (Viehzucht, Milchwirtschaft, etwas Ackerbau) eine Lebensgrundlage. Ab 1860 dürfte auch die Arbeit für die Stickerei-Industrie einen willkommenen Zusatzverdienst gebracht haben. Stickmaschinen standen damals in manchem Bauernhaus.

Auf der ersten Ausgabe der Siegfriedkarte von 1879 ist die alte Siedlung als kompaktes Strassendorf eingezeichnet. Im hierarchischen Erschliessungsnetz erscheint die Strasse ins Luterental als Hauptachse. Eine Nebenstrasse führt in der Falllinie des Hangs bergan. Die Kirche ist ausserhalb des zentralen Kreuzungsbereichs angesiedelt. Seither hat sich das dörfliche Siedlungsbild nicht mehr wesentlich verändert. Einzig die Hauptstrassenbebauung dehnte sich in den Jahren um 1900 etwas weiter nach Westen aus. 1904 wurde die Stickereifabrik Ennetbühl von den Gebrüdern Bösch gegründet: Sie wurde im Nordosten des Orts errichtet, wo das Wiesengelände sanft ansteigt. 1913 war die Anlage vollendet (0.0.5).

Im Lauf der letzten hundert Jahre hat sich vor allem die Erwerbsstruktur der Bevölkerung verändert. Noch um 1900 war das Dorf Ennetbühl mit 162 Einwohnern ein Ort von Viehzüchtern. Die Blüte der Stickereifabrik war von kurzer Dauer: Nach dem Ersten Weltkrieg brach dieser Industriezweig zusammen. In der Folge begannen Kleingewerbe und Tourismus die wirtschaftliche Entwicklung zu bestimmen, während die Zahl der Bauernbetriebe sukzessive zurückging. Auch in der gesamten Gemeinde hat sich in den beiden letzten Jahrzehnten die Zahl der Beschäftigten im Landwirtschaftssektor von 17 auf 13 Prozent verringert.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das Pfarrdorf liegt auf einer südexponierten Hangterrasse des landschaftlich schönen Luterentals, einem Seitental des Thurtals. Die südlich vorgelagerte Wiesenterrasse (I) ist von Wald und Baumgruppen begrenzt. Das ansteigende Wies- und Weideland im Hintergrund (II) ist durch verstreute Einzelhöfe und Heuställe gekennzeichnet. Etwas weiter entfernt, im Osten der weitläufigen Gemeinde, erhebt sich das Alpsteinmassiv. Das Ortsinnere ist durch eine Umfahrungsstrasse entlastet.

Das während Jahrhunderten gewachsene Strassendorf wirkt noch heute als charakteristische bäuerliche Siedlung (1). Gut erhaltene hölzerne Haupt- und Nebenbauten – dazwischen eingezäunte Pflanzgärten und ländliche Grünbereiche – gehören zum Baubestand. Selbst das Schulhaus (1.0.2), das Pfarrhaus (1.0.3) und das zentral gelegene Gasthaus «Krone» (1.0.4) sind verkleidete Holzkonstruktionen. Die reformierte Pfarrkirche (1.0.1) bildet trotz der exzentrischen Situation den baulichen Schwerpunkt im Ganzen. An die Westfront des schlanken Schiffs, dem Dorf zugewandt, ist der weiss verputzte spitzhelmige Turm angebaut. Räumlich wirksame Dorfstrassen ohne Trottoir – die Hauptgasse (1.0.6) und die schmale Nebengasse (1.0.9) sind beide geteert – machen den Gang durch den Ort zum Erlebnis. Zum Beispiel die hangparallel verlaufende Hauptgasse: Sie erschliesst nebst unterschiedlichen Wohnhäusern und zwei Nutzbauten auch die Post, den Dorfladen, die Käserei

(1.0.5), zwei Gaststätten («Krone», «Sternen») und den reizvoll am östlichen Ortseingang gelegenen Kirchbezirk. Dort stehen sich der geostete Sakralbau und das traufständige Pfarrhaus (1.0.3) gegenüber. Zwischen der Kirche und der «Krone» ist ein Grünplätzchen mit Sitzbänken und einer Linde angelegt, vor dem Chor liegt der umzäunte Friedhof. Die Bereiche vor den übrigen Hauseingängen an der Gasse sind zum grössten Teil asphaltiert.

An zentraler Stelle, vor der «Krone» und gegenüber der Käserei, zweigt die Nebengasse ab (1.0.9). Sie ist lockerer bebaut als die Hauptgasse. Dabei dringt Wies- und Weideland (II, III) teilweise bis an den Gassenrand vor. Zwischen den hangaufwärts gestaffelten Häusern sind umzäunte Gärten angelegt. Die meisten Bauten stehen dicht an der ansteigenden Gasse. Wo sie einander gegenüber liegen, wirkt der Gassenraum sehr eng; etwas höher am Hang öffnet er sich ins eingezäunte Weideland. Nebst zwei Walm-dachhäusern und zwei frei stehenden Stallscheunen stehen hier traufständige Giebelhäuser; ihre gegen Süden gerichteten Giebelfronten prägen das Gassenbild eindrücklich.

Die Mehrzweckbauten und Wohnhäuser im Ort datieren mehrheitlich aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Einzelne wenige, zum Beispiel solche mit Tätschdach, gehen im Kern ins 17. oder gar ins 16. Jahrhundert zurück. Teils sind sie von der Sonne dunkelbraun gebrannt, teils gestrichen. Viele der Block- oder Ständerbauten sind mit traditionellem Holzschindelschirm bekleidet.

Der Wechselbezug von Siedlung und Landschaft ist in Ennetbühl selten ursprünglich erhalten. Die unverbaute Geländeterrasse (I) im Vordergrund unterstützt die Ablesbarkeit des Ortsbilds aus der Distanz und die Weitwirkung der Pfarrkirche. Die Wieshänge im Hintergrund (II, III) sind die natürliche Umgebung des ansteigenden Siedlungsarms (1.0.9). An der Strasse nach Laui liegt die Stickereifabrik (0.0.5). Der zweigeschossige Baukörper mit Krüppelwalmdach ist den ländlichen Verhältnissen durchaus angepasst.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Keinen weiteren Ausbau der Gassen und Vorplätze zulassen.

Gärten als wichtige Bestandteile der Ganzheit pflegen, alte Bäume in den Zwischenbereichen und die wenigen Obstbäume ausserhalb des Orts schützen.

Betrieblich notwendige An- und Nebenbauten nur unter Aufsicht der Denkmalpflege erstellen.

Für die wichtigen Nahumgebungen ein Bauverbot erwirken.

Allfällige neue Einfamilienhäuser auf den bereits von Einfamilienhäusern (0.0.10) belegten Bereich im Nordwesten beschränken.

Bewertung

Qualifikation des Dorfes im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten dank der auf die Topographie eingehenden Bebauung und wegen der geschlossenen, vom Kirchturm akzentuierten Silhouette, eingebettet in die natürliche, mit Waldstücken aufgelockerte Wieslandschaft.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten dank der atmosphärisch dichten Gassenräume mit regelmässiger, zum Teil lockerer Bebauung und gepflegten Gärten, welche Durchblicke in die Nahumgebung erlauben, sowie wegen der klaren Hierarchie in der Bebauung. Subtile Übergänge von Hof und Zwischenbereichen in das umgebende Wies- und Weideland.

Ennetbühl

Gemeinde Nesslau-Krummenau, Wahlkreis Toggenburg, Kanton St. Gallen

Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten dank der Pfarrkirche, des stilistisch reizvollen Pfarrhauses, des Schulhauses und des Gasthauses «Krone» sowie wegen zahlreicher regionaltypischer Wohn- und Bauernhäuser in gutem Erhaltungszustand.

1. Fassung 06.2000/fsr

Filme Nr. 9374, 9375 (2000)
Fotograf: Fritz Schemmer

Koordinaten Ortsregister
734.209/233.711

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz